

OBERER SEMPACHERSEE

Für ihn «kochen alle nur mit Wasser»

BENJAMIN EMMENEGGER DER FDP-GEMEINDERAT SETZT SICH UNERMÜDLICH FÜR DIE GEMEINDE NEUENKIRCH EIN

Benjamin Emmenegger ist in Neuenkirch ein bekanntes Gesicht. Der 32-Jährige nimmt nicht nur in seinem Amt als Gemeinderat viele Aufgaben wahr, sondern engagiert sich auch in den Vereinen.



Wer in Neuenkirch am Gemeindeleben teilnimmt, hat mit ihm wahrscheinlich früher oder später zu tun: Gemeinderat Benjamin Emmenegger. Der engagierte Wirtschaftsinformatiker ist ein Hans-Dampf-in-allem-Gassen. Er arbeitet in Kommissionen, Arbeitsgruppen und engagiert sich in Neuenkircher Vereinen. Doch wer ist der 32-jährige Lebemann, der im ablaufenden Jahr Besonderes geleistet hat, eigentlich und was treibt ihn an? Diese Zeitung geht der Frage auf die Spur.

Zurück zu den Wurzeln

Benjamin Emmenegger wurde 1989 in Neuenkirch geboren als eines von vier Geschwistern. Bis auf einen kurzen Abstecher nach Luzern während der Studienzeit hat er immer in Neuenkirch gelebt. Nach der obligatorischen Schulzeit wechselte er an die Kantonsschule Sursee mit dem Schwerpunkt Musik, nahm dort aber nach zwei Jahren seinen Hut und absolvierte eine Lehre als Telematiker. Trotz anfänglicher Skepsis konnte sich Emmenegger für ein Studium erwärmen. «Ich hatte grossen Respekt vor dem Studium. Da ich die Kanti abbrechen musste, fürchtete ich, nicht mithalten zu können.» Nach kurzer Zeit jedoch zeigte sich, dass der Neuenkircher keine Schwierigkeiten mit der Materie hatte; es fiel ihm sogar ziemlich leicht. Und er erkannte, was er noch heute in vielen anderen Situationen wiederfindet: «Es kochen alle nur mit Wasser».

Von da an zelebrierte er sein Studentendasein ausgiebig. Mit Stadtleben, Kleidungsstil, Studentenpartys – alles was eben dazugehört. «Ich dachte immer, ich sei kein 'Student'. Bis ich eben doch einer wurde», schmunzelt Emmenegger. Allerdings habe er sich in dieser Zeit von Neuenkirch entfernt. Als ihm seine Freunde aus dem Dorf sagten, dass sie «das Heu nicht mehr auf derselben Bühne hätten», habe ihn das zurück auf den Teppich geholt. So zog der Wirtschaftsinformatiker zurück in seine Heimatgemeinde und pendelte für sein Masterstudium jeweils an die Universität St. Gallen.



Eine Leidenschaft von Benjamin Emmenegger ist die Musik.

FOTO ANA BIRCHLER-CRUZ

Nicht nur das Nötigste tun
Heute ist Benjamin Emmenegger als Gemeinderat tätig, hat ein Mandat als Dozent an der Hochschule Luzern inne und führt eine kleine IT-Unternehmung. Auf dem Papier erreicht er so ein Pensum von 80 Prozent – in der Praxis sind es wesentlich mehr. Gerade in seinem Amt als Gemeinderat komme er auf ein Pensum von 40 bis 50 Prozent, Repräsentationspflichten sind da noch nicht eingerechnet. Das weiss Benjamin Emmenegger, weil er von Anfang an im Amt seine Arbeitszeit detailliert aufgeschrieben hat. Aber er möchte kein Nullachtftünfzehn-Gemeinderat sein. «Wenn man als Gemeinderat etwas bewirken will, muss man sich darum kümmern», erklärt er nüchtern. Bei einem Pensum von 25 Prozent gäbe es also zwei Möglichkeiten: Entweder man sage zu allen Anregungen aus der Bevölkerung Nein und tue nur das Nötigste, oder man nehme das Ruder selbst in die Hand und überschreite zwangsläufig das Arbeitspensum. Besserung ist aber in Sicht. Denn im neuen Jahr wird nun eine Person in der Gemeindeverwaltung angestellt, die den Gemeinderat im operativen Geschäft unterstützt und entlastet. Zudem wird die gesamte Organisation der Gemeinde aktuell überprüft.

Viel Arbeit, viele Erfolge
Im letzten Jahr lief vieles bei Benjamin Emmenegger. Viel Energie floss in die Umsetzung des Projekts Spielplatz Sempach Station. Aber dieser Aufwand war für Emmenegger eine Herzensangelegenheit. «Meine Projekte sollen nachhaltig sein», erklärt er sein Engagement. Er hätte auch einfach eine Offerte für einen günstigen Spielplatz einholen können, aber das würde nicht seinem Motto entsprechen. Also gleiste der junge Neuenkircher einen partizipativen Prozess auf, holte Experten und Nutzer ins Boot und gestaltete gemeinsam einen Lernort, in dem sogar Unterrichtsmodule stattfinden können. Ein weiterer Meilenstein war die Erweiterung der Musikschule Oberer Sempachersee. Benjamin Emmenegger wählt bewusst den Begriff «Erweiterung». «Es war keine Fusion, bei der die Grundsteine neu gelegt werden müssen. Die Musikschulen, die sich uns anschlossen, traten grundsätzlich zu unseren Bedingungen bei», erläutert Emmenegger. Diese Bedingungen seien aber wiederum partizipativ durch alle sechs Gemeinden in teilweise ausführlichen Diskussionen entstanden. Neben seinem Mitwirken in der Ortsplanungskommission und der Baukommission für den Musik- und Kulturraum engagierte sich Emmenegger stark in der Arbeitsgruppe Landwirt-

schaft (AGLW). Diese Gruppe organisierte beispielsweise die Verlegung zweier Wanderwege; eine Arbeit, die unzählige Gespräche und Verhandlungen erforderte. «Man kann sich kaum vorstellen, wie viel Arbeit dahintersteckt. Dabei sind es 'nur' Wanderwege», meint Emmenegger. Auch die jährliche Landwirtschafts-Informationsveranstaltung, die öffentliche Veranstaltung zur Biodiversität im Siedlungsgebiet sowie die «Bachlaufete», eine Aktion zur Bekämpfung von invasiven Neophyten am Rotbach, die in diesem Jahr stattgefunden hat (siehe Artikel auf Seite 6), gehen auf das Konto der AGLW. Und Benjamin Emmenegger schwärmt von diesem Gremium: «Da arbeiten kompetente Leute, die etwas bewirken wollen. Dort kann ich delegieren und ich weiss, dass der Hase läuft».

Dankbarkeit als Lohn und Antrieb

Wer mit solchem Elan arbeitet, muss irgendwoher auch die nötige Motivation nehmen. Für Benjamin Emmenegger kommt diese aus den Rückmeldungen der Bevölkerung. «Wenn ich nur mir selbst etwas Gutes tun wollte, würde ich wahrscheinlich nicht im Gemeinderat arbeiten», zeigt er sich ehrlich. Vielmehr sei es die Dankbarkeit und Unterstützung der Mitbürger, die ihn antreibe. Und wenn er wesentlich bezüglich Anliegen angegangen werde, die nicht in seiner Verantwortung lä-

gen, zeige ihm das, dass er Vertrauen in der Bevölkerung genießt.

Die Musik schafft den Ausgleich

Kraft tankt Benjamin Emmenegger auch beim Ausüben seiner Hobbies. Vor allem die Musik ist ein Steckpferd, dem er gerne frönt. So spielt er bereits mehrere Instrumente, lernt jetzt das Klavierspiel und ist Mitglied in der Guggenmusik Schlochthüüler sowie im Männerchor Hellbühl. Bei ersterer leitete er selbst einige Jahre als Tambourmajor die musikalischen Geschicke. Auf die Frage, wie man denn als junger Mann in den Männerchor komme, lacht Benjamin Emmenegger. Sein Götti, selbst lange Mitglied im Verein gewesen, habe ihn seinerzeit angefragt. Und da er zu diesem Zeitpunkt einen Ausgleich zur Arbeit gesucht habe, sei er beigetreten. Ein Projektchor beispielsweise sei nichts für ihn, denn «entweder bin ich ganz oder gar nicht in einem Verein».

Die Musikalität liegt Emmenegger im Blut. Auch sein Vater, seine Onkel und seine Geschwister machen Musik. Gemeinsam mit seiner Schwester und einem Freund covert er Popsongs und in einer anderen Formation spielt er Banjo und widmet sich der Blues- und Countrymusik. Nebst der Musik ist Sport mittlerweile zu einem festen Bestandteil in Benjamin Emmeneggers Leben geworden. Er sei nie der geborene Sportler gewesen, meint er, aber er sei ihm auch nicht abgeneigt gewesen. Während seines Studiums in Luzern sei das Velo zu seinem Transportmittel Nummer 1 geworden und das habe sich bis heute gehalten. Auch joggen gehe er regelmässig und schaffe sich so den Ausgleich zum Alltag am Schreibtisch.

Nachhaltigkeit als oberstes Ziel

Für das kommende Jahr hat Benjamin Emmenegger bescheidene Wünsche: Dass der Dialog in der Gesellschaft wieder ruhiger werde und das Vertrauen ins Gegenüber wieder steige. «Ich wünsche mir, dass die einflussreichen Organisationen und Grosskonzerne wieder echte Verantwortung übernehmen und nicht nur Schein-Verantwortung.» Darüber hat er sich merklich viele Gedanken gemacht. Private Ziele hat sich Emmenegger auch gesteckt. «Er wolle bewusster und nachhaltiger konsumieren, hält er fest. Damit meint er sowohl Güter und Essen als auch regionale Produktion und beispielsweise faire Preise für die lokale Landwirtschaft. Und auch auf politischer Ebene könnte in den nächsten Jahren noch etwas auf ihn zukommen. Der Neuenkircher ist nämlich nicht abgeneigt, auch überregional politisch mitzuwirken. **CÉLINE ESTERMANN-ERNI**



Masken prägten Krippenspiel

RAIN ZWEITKLÄSSLER GESTALTETEN KINDERMETTE AN HEILIGABEND MIT

Die Rainer Kinder der 2. Primarklasse führten am 24. Dezember das Krippenspiel «D'Wiehnachts-gschicht» auf.

Aus den Schulkindern der 2. Klassen sind an Heiligabend Hirtinnen und Hirten, Herbergsbesitzer, Maria und Josef und drei Engel geworden. Lieder wie «Es Zeiche vom Himmel» oder «De Stern vo Betlehem» wurden vortragen. Die Katechetin und die Kindergottesdienstleiterinnen hatten die Kinder bestens vorbereitet.

Maske gehörte dazu

Eine besondere Herausforderung waren in diesem Jahr die Pandemiebe-



(V. l.) Lisa, Amelie und Elisa Bachmann setzten gesangliche Akzente. FOTO ML

stimmungen. So wurden beim Spielen und Sprechen der Texte und beim Chorsingen Masken getragen. Das «Stille Nacht» beendete die rund dreiviertelstündige und herzerwärmende Weihnachtskindermette. Seelsorgerin Gaby Fischer spendete den Segen Gottes mit dem Wunsch, dass der Weihnachtsfriede der Krippe in die Familien strahlen möge.

Zuvor war schon eine Weihnachtsfeier gut besucht, gestaltet von Gaby Fischer und mit Liedern, gesungen von Lina, Amelie und Elisa Bachmann. Irène Schöpfer erzählte die Geschichte des Esels Jonas, wie er mit Maria und Josef bis zur Geburt von Jesus auf dem Weg war. **MARGRIT LEISIBACH HAUSHEER**

Weg nach Bethlehem

HILDISRIEDEN Die Hildisrieder Zweitklässlerinnen und Zweitklässler haben an Heiligabend das Krippenspiel «Auf dem Weg nach Bethlehem» aufgeführt. Trotz Maske, aber mit Verstärkung, kamen die Texte recht gut an. Die Kinder spielten die Szenen engagiert und mit dem nötigen Ausdruck. **EBA**